

Wilsdruffer Tageblatt

WILSDRUFF
WILSDRUFF
WILSDRUFF

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.



Wilsdruffer Tageblatt, Postfach Nr. 206, Wilsdruff. — Preis: 20 Pf. — Verantwortl. Redakteur: Amt Wilsdruff 206. — Druck: Wilsdruff.

Nr. 194 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 240 Sonnabend, den 20. August 1938

Nikolaus von Horthy

Der ungarische Reichsverweser Nikolaus Horthy von Nagybánya, der in den nächsten Tagen auf Einladung des Führers Deutschland einen Besuch abstatten wird, ist ein Mann, dessen Name aller Welt und nicht zuletzt uns Deutschen ein Begriff ist. Ungarn nennt ihn seinen Retter, und wir sehen in ihm den Repräsentanten der edelsten Tugenden der magyarischen Rasse, den Träger bester soldatischer Tradition und einen klugen und umsichtigen Staatsmann. Horthy ist uns ein aufrichtiger Freund, der stets der Waffenkameradschaft des Weltkrieges eingedenk die enge Verbundenheit des ungarischen und des deutschen Volkes empfindet und die Führung seines Staates auf diese Linie ausrichtet.



(Horty-Nagybánya)

Ein an Taten und Erfolgen reiches Leben hat der 70-jährige ungarische Reichsverweser hinter sich. Am 18. Juni 1868 wurde Nikolaus von Horthy in Kenderes geboren. Er entstammt altem protestantischem Adel und trat nach Absolvierung des Gymnasiums in Oedenburg in die Marineakademie in Fiume ein. Ganz außerordentliche Fähigkeiten sicherten ihm einen schnellen Aufstieg in die Reihen der Kaiserlichen Marine. Hohe Kommandos wurden ihm in schneller Folge anvertraut. Im Jahre 1909 wurde er zum Kommandanten des Kaiserlichen und Königlich-ungarischen Kreuzers „Kisbuda“ ernannt. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges nahm er diesen verantwortungsvollen Posten ein, der einen Wendepunkt im Leben dieses überaus strebsamen Offiziers bedeutete. Der damals erworbene Einblick in die europäische Diplomatik schulte ihn unbewußt für seine spätere unerwartete Berufung.

Der Weltkrieg sieht Nikolaus von Horthy überall dort an der Front, wo es gilt, durch Einsatzbereitschaft und Opfermut dem Vaterlande zu helfen. Seine Taten haben seinen Namen schon damals in die Annalen der ungarischen Geschichte eingetragen. Als Kommandant des Schnellkreuzers „Kisbuda“ erwarb er sich unvergängliche Verdienste, er wurde der Schrecken der feindlichen Schiffe und hat durch seine Tapferkeit einen nicht unerheblichen Anteil an der Niederwerfung Serbiens und Montenegros. Sein Einsatz am 10. Juli 1916, als er mit der „Kisbuda“ als Flaggenschiff an der Spitze von kleinen Einheiten der österreichisch-ungarischen Marine die Seesperre an der Straße von Otranto durchbrach und nach Vernichtung von fünf englischen U-Booten den U-Booten der Mittelmächte Luft verschaffte, brachte ihm den Ehrentitel eines Helden von Otranto ein. Zu Beginn des Jahres 1918 übernahm Nikolaus von Horthy mit dem Range eines Vizeadmirals das Kommando über die gesamte österreichisch-ungarische Kriegsmarine, deren Ruhestätten mit seinem Namen für alle Zeiten aufs engste verknüpft sind. Es war dann wohl der schwerste Auftrag seines Lebens, die Flotte, die er über alles liebte, nach den Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages von Trianon an Südslawien auszuliefern.

Als 50-jähriger erlebte der tapfere Offizier die Verschlagung seines Vaterlandes und das Ende der Monarchie. Dadurch wurde auch seiner Marineaufbahn ein jähes Ende gesetzt. Aber es entsprach nicht dem Geiste eines Nikolaus von Horthy, sich nun etwa enttäuscht zurückziehen und den Gang der Geschichte ungarisch-tatenlos mit anzusehen. Als der Bolschewismus auf ungarischem Boden sein blutiges Regime aufrichtete, als Bela Kun mit seinen Horden Ungarns Boden mit Blut tränkte und feindliche Truppen in das Land marschierten, da stellte sich Horthy der Österreicher-Österreichischen Regierung zur Verfügung. Er bildete eine neue ungarische Nationalarmee und rief das entschlossene und gediegene ungarische Volk zu neuem und heldischem Widerstand gegen den internationalen Feind auf. An der Spitze dieser nationalen Truppen zog Horthy gegen den roten Nordbrenner Bela Kun und läuternte im Herbst 1919 Ungarn von den Kommunisten. Als er am 16. November des gleichen Jahres siegreich in Budapest einzog, ludelte ihm Ungarn als dem Befreier und Retter zu und stammte

Eine Freihafenzone für die Sowjetunion

Prag will in Preßburg dem Bolschewismus Einfluß auf das Donaubecken verschaffen

Preßburg, 20. August. Wie die „Zeit“ aus gut unterrichteten Preßburger Wirtschaftskreisen erfährt, hat der amtliche sowjetrussische Außenhandel sein Interesse daran bekundet, im Preßburger Hafen eine Freihafenzone zu errichten. Ebenso soll im Preßburger Hafen ein sowjetrussisches Transitlager errichtet werden.

In diesem Zusammenhang befaßt man sich bereits mit dem Plan, den Preßburger Hafen unter Einbeziehung des Karlsburger Donauarmes, der nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegt, auszubauen. Noch im August wird aus Preßburg eine Abordnung, bestehend aus Regierungsbeamten und führenden Persönlichkeiten der Tschechoslowakischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Sowjetrußland abreisen, um über diese Frage zu verhandeln. Man rechnet, auf diese Weise der Sowjetunion auch direkten Einfluß auf die mitteleuropäische und südosteuropäische Wirtschaft zu verschaffen.

Ein Zugeländnis?

Postmeisterstellen für Sudetendeutsche?

Wie vom Sekretariat Lord Runciman mitgeteilt wird, hat der Vorsitzende der Regierung, Dr. Hodzka, erklärt, daß in einiger Zeit innerhalb der Postverwaltung eine Reihe von Stellen Beamten deutscher Nationalität eingeräumt werden soll. Wie es in der Mitteilung heißt, handelt es sich um sechs Postmeisterstellen und die Stelle eines Postmeistersstellvertreters. Weiter wird in vager Form mitgeteilt, daß man die Absicht habe, auch in der politischen Verwaltung deutsche Beamte mit verschiedenen Aufgaben zu betrauen. So soll die Besetzung der Stelle des Vorsitzenden am Kreisgericht in Eger durch einen Sudetendeutschen in Erwägung gezogen worden sein.

Dazu schreibt der Deutsche Dienst unter der Überschrift „Erfüllte Zusagen sind keine Zugeländnisse“: Die dem englischen Vermittler Lord Runciman vom Vorsitzenden der Prager Regierung mit der nicht zu übersehenden Absicht einer propagandabilistischen Wirkung gemachte Mitteilung, daß in einer engeren Anzahl von Postverwaltungen leitende deutsche Beamte eingesetzt werden sollen, ist keineswegs geeignet, das Problem der den Sudetendeutschen vorenthaltenen Gleichberechtigung zu lösen.

Diese Mitteilung stellt, zumal es sich bei ihr um eine längst fällige Konzeption handelt, noch nicht einmal einen Beitrag zur Abstellung der viel grundsätzlicher gelagerten Beschwerden der Sudetendeutschen dar. Mit der angekündigten Bestellung deutscher Beamter, die wohl unter dem Druck der allmählich immer klarer werdenden öffentlichen Meinung des Auslandes beschlossen wurde, soll offensichtlich der Eindruck erweckt werden, als ob nun

endlich von Prager Regierungskreisen etwas Entschlossenes zur Hebung der innerpolitischen Schwierigkeiten geleistet worden sei.

Selbst wenn man die von den Tschechen als große Tat aufgebaute Ernennung einiger weniger Postvorstände und die noch nicht einmal festzulegende Einsetzung deutscher Beamten in die politische Verwaltung als ein wirkliches Entgegenkommen zu den sudetendeutschen Forderungen werten wollte, wäre damit lediglich eine Voraussetzung zur Einleitung der notwendigen Befriedigung geschaffen.

Die Prager Regierung hatte schon im Februar 1937 in feierlicher Form Versprechungen abgegeben, daß die im Laufe der bis dahin seit der Staatsgründung vergangenen Jahre den Sudetendeutschen widerfahrenen schweren Benachteiligungen auf dem Gebiete der Beamtenbesetzung beseitigt würden. Es ist bekannt, wie ungenügend dieses Versprechen eingehalten wurde. So begrüßenswert deutsche Postvorstände in bis zu 80 v. H. und mehr deutschen Orten sein werden, so handelt es sich bei deren Einsetzung doch nur um eine Selbstverständlichkeit, wobei zu bemerken ist, daß der deutsche Postvorstand in jedem Fall mit einem noch überwiegend tschechischen Dienstpersonal arbeiten muß.

Die Beamtenfrage ist für das Sudetendeutschtum zwar wichtig, aber es kann sich in der heutigen Lage nicht lediglich um einige Beamtenposten handeln, sondern vor allem um die Anerkennung des Grundsatzes und der darauf zu erfolgenden wirklichen Anwendung, daß das Sudetendeutschtum auch auf diesem Teilgebiete den berechtigten Anspruch auf Verwaltung durch deutsche Beamte in seinem Gebiet und in allen Kategorien hat.

Neue Zwischenfälle in Komolau

Prag, 20. August. Von einer Beharrlichkeit der Lage im sudetendeutschen Gebiet ist trotz der sehr ernstlichen Vorstellungen seitens der Sudetendeutschen Partei bei Prager verantwortlichen Stellen bis jetzt noch nichts zu bemerken. Im Gegenteil: Es sind fortwährend weitere Reibereien und Angriffe auf Sudetendeutsche festzustellen. Es nützt nichts, wenn Prag darauf verweist, daß es unverantwortliche Taten seien, die diese Vorfälle verursachen. In Komolau ereigneten sich neue Zwischenfälle durch Überfälle auf Sudetendeutsche. So wurde das sudetendeutsche Mitglied Emil Smetana von sechs bis sieben Zivilisten niedergeschlagen und mit Fußtritten bearbeitet, bis er ohnmächtig liegen blieb. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und ernste Kopfverletzungen. Einige betrunkenen Tschechen überfielen an anderer Stelle den Chauffeur Julius Ruff, verletzten und mißhandelten ihn. Ein dritter tschechischer Überfall ereignete sich am Kreuzberntopf, wo das SDP-Mitglied Leopold Fischer ebenfalls von betrunkenen Tschechen zu Boden geschlagen wurde.

ihm seinen Dank darin ab, daß es ihn am 1. März 1920 zum Reichsverweser wählte.

Nikolaus von Horthy fühlt sich als Hüter der Krone Ungarns und Wahrer tausendjähriger Tradition. Er hat seinem Volke das Selbstvertrauen wiedergegeben und ihm das Ansehen, das ihm nach Geschichte und Leistung zusteht, in aller Welt wiedererrungen. Er hat Ungarn eine entscheidende Stellung im Donauraum geschaffen und ihm in zielbewusster Aufbauarbeit den Weg in eine bessere Zukunft gewiesen. Gelegentliche Schwierigkeiten, wie den zweimaligen Versuch des Habsburg-Vohringers Karl zur Rückkehr auf den Thron Ungarns, hat der Reichsverweser mittersthaft und zum Segen seines Volkes überwunden. Er hat sich eine Stellung geschaffen, die ihn heute weit hinaushebt über die Bedeutung der Staatspräsidenten anderer Länder. Die Nation hat Horthy erst im Vorjahre wieder ihren Dank abgestattet, indem der ungarische Reichstag die 1920 festgesetzten Rechte des Reichsverwesers wesentlich erweiterte. So ist denn heute der 70-jährige Reichsverweser gleichsam ein König ohne Krone in Ungarn.

Die folgerichtige und zielklare Politik Horthys hat Ungarn an die Seite Deutschlands geführt, denn nie hat das ungarische Volk die Jahre vergessen, in denen Magyaren für Deutsche und Deutsche für Magyaren auf dem Schlachtfelde bluteten. Diese Waffenkameradschaft ist richtunggebend für Horthys Politik und für die Einstellung Ungarns zu Deutschland. Heute, da die deutsche Nation in Adolf Hitler den Führer hat, der Deutschland aus der Anarchie zur Freiheit und Größe geführt hat, verbindet uns mit Ungarn neben der alten Freundschaft auch die Achtung vor dem wahren Führertum.

So wird das magyarische Volk bei dem Besuch seines Reichsverwesers in Deutschland erfahren, daß wir in Nikolaus von Horthy den Vertreter einer Nation ehren, die die Ordnung und Erneuerung Mitteleuropas und die Vernichtung des bolschewistischen Weltfeindes als Verpflichtung ansieht.

Horthys Begleiter beim Deutschlandbesuch



Ministerpräsident von Tzardes



Frau von Horthy



Landesverteidigungsminister General Hag



Staatsminister von Ranyó